

# Fromme Wünsche?

Sehr geehrte Frau Kollegin,  
sehr geehrter Herr Kollege,

allen zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen in Bayern zunächst ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr 2008!

Die Strukturveränderungen im deutschen Gesundheitswesen sind in vollem Gange und haben die zahnärztliche Praxis erreicht. Mit Sorge schauen wir nach Berlin, wo das Bundesministerium für Gesundheit seinen Entwurf einer künftigen Honorarordnung für Zahnärzte und – später im Jahr – für Ärzte vorlegen will. Die Reform des ärztlichen Gebührenrechts ist eine der Voraussetzungen für den bundeseinheitlichen Gesundheitsfonds ab 2009, der sich – insbesondere aus bayerischer Sicht – als Fehlkonstruktion erweist, weil er hohe Beitragsentgelte der gesetzlich Versicherten im Freistaat abschöpft, ohne dass diese im selben Umfang für die medizinische Versorgung wieder zur Verfügung stehen.

Nicht nur die große Politik macht uns Sorgen. Im zahnärztlichen Berufsstand nehmen die Auseinandersetzungen zu. Der Landesverband des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte, über viele Jahrzehnte eine Größe in der bayerischen Standespolitik, befindet sich im freien Fall. Der alte Wettstreit zwischen den beiden großen zahnärztlichen Körperschaften, KZVB und BLZK, mündet in einen ressourcenverschwendenden Konkurrenzkampf.

Veranstaltete bereits im vergangenen Jahr der Zahnärztliche Bezirksverband München einen eigenen Zahnärztetag, so folgt dem im neuen Jahr die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns mit ihrem Vertragszahnärztetag, der künftige Erfolg des Bayerischen Zahnärztetages steht damit in Frage. Leider hat die derzeitige Führung der KZVB auf unser schriftliches Angebot, Gespräche über die gemeinsame Ausrichtung des Bayerischen Zahnärztetages zu führen, nicht einmal reagiert.

Aber auch im „eigenen Haus“ herrscht zwischen einzelnen Parteien Streit: Der ZBV München kündigt curriculare Fortbildungsangebote in direkter Konkurrenz zur gerade erst gegründeten Europäi-



**Michael Schwarz**  
Präsident der Bayerischen  
Landeszahnärztekammer

schen Akademie für zahnärztliche Fort- und Weiterbildung an, obwohl die Vollversammlung im Oktober 2007 gefordert hat, „dass Fortbildungsangebote gegenseitig nicht in Konkurrenz durchgeführt werden sollen“. Die häufig beschworene Einheit des Berufsstandes wird damit zu einem frommen Wunsch.

Das Ärztliche Correspondenzblatt vom 30. April 1927 schreibt zur Verabschiedung des Heilberufekammergesetzes im selben Jahr: *„Wir sind weit davon entfernt, irgendeinen Zwang auszuüben oder gar einen Maulkorb irgendeinem Mitglied unseres Standes aufbinden zu wollen, wir verlangen nur, dass jeder Standesgenosse da, wo es das höhere Interesse und die überwiegende Mehrheit des Standes verlangt, seine eigene Meinung zurückstellt und sich dem Ganzen unterordnet, sonst trägt er die Schuld daran, wenn der ganze Stand an Ansehen und Macht verliert.“*

Dem ist in der aktuellen Situation der bayerischen Zahnärzteschaft 80 Jahre nach Gründung der Bayerischen Landes Zahnärztekammer – leider – nichts hinzuzufügen.

Ihr Michael Schwarz